

und über die Entstehung des „bureaucratic state“. Die beiden „Capitularies“, die er behandelt, enthalten je eine Sammlung von rechtskräftigen Regelungen für die Bekämpfung von Schmuggel im Herrschaftsgebiet Veneziens. Wie und in welchem Kontext diese Textsammlungen verwendet wurden, bleibt leider unklar. Aus kunsthistorischer Sicht erläutert Annette HOFFMANN (S. 145–174) Motive in Bologneser Miniaturen, die auch in anderen Medien verwendet wurden. Im Zentrum steht eine Miniatur in einer Florentiner Hs. des frühen 14. Jh. mit den *Fatti di Cesare*. Der dort dargestellte Tod Catilinas hat eine Parallele in einer Schlachtszene auf einem spätantiken Sarkophag. Das Verhältnis zwischen Inschriften und Hss. steht zentral in Rino MODONUTTI (S. 175–190) Beitrag über den Umgang der Paduaner Frühhumanisten mit Inschriften, die sie auf Lucan, Seneca und Livius bezogen. Welche Quellen benutzten sie, um Abkürzungen in antiken Inschriften aufzulösen? Wie verwendeten sie epigraphische Fundstücke in ihren literarischen und historiographischen Arbeiten? Der Hg. C. (S. 191–222) schreibt mit großem Sachverstand über Inhalt und Funktionen zweier Paduaner Familienbücher (von Giovanni da Nono und Ps.-Favafoschi). Viel Aufmerksamkeit bekommen die dort überlieferten Wappen und ihre Beschriftungen. Christoph Friedrich WEBER (S. 223–259) beschäftigt sich ausführlich (und erfolgreich) mit den bildlichen Motiven und Beschriftungen von Städtesiegeln und privaten Siegeln. Politische Entwicklungen, Änderungen in den Machtverhältnissen und kommunales Selbstverständnis können (auch) in Siegeln zum Ausdruck gebracht werden.

Eef Overgaauw

-----

Laura SLATER, *Art and Political Thought in Medieval England*, c. 1150–1350 (Boydell Studies in Medieval Art and Architecture) Woodbridge 2018, The Boydell Press, XXII u. 343 S., 39 Abb., ISBN 978-1-78327-333-1, GBP 60. – Der Band untersucht ausgewählte Bildzeugnisse und Sachquellen aus England im Zeitalter der Anjou-Plantagenet (der farbige Tafelteil, auf den sich viele Interpretationen beziehen, sei besonders hervorgehoben, aber auch die Schwarz-Weiß-Abbildungen sind von durchweg guter Qualität). Der Fokus liegt auf dem Aussagewert dieser Zeugnisse für die Geschichte der politischen Ideen. In vier große Abschnitte gegliedert, zeichnet S. ein Bild dieser Ideen, das spannungsreich zwischen den Polen der Untugend und der Tugend angesiedelt ist. Die Ideen befinden sich im untersuchten Zeitraum in einem Umbruch. Immer wieder wird – offen oder hintergründig – die Frage nach „der Macht“ in ihren verschiedensten Erscheinungsformen aufgegriffen. Der erste Abschnitt („Imagining Power in Angevin England“) nimmt seinen Ausgang von der Beschreibung einer neuen Beratergruppe des Königs, die ihr Verständnis von Politik im Rahmen einer intensiven theologischen Ausbildung entwickelte (S. 19). Als einer der Protagonisten wird Johann von Salisbury („member of the well-travelled and cosmopolitan Angevin apparatchik class“, S. 20) ausgegeben, dessen bekannte Schrift *Policraticus* (ca. 1159) mit den Bildprogrammen in den Fenstern der Kathedrale von Canterbury ver-